

Goslarer Jugendamt steckt behindertes Kind in „Geschlossene“



Schreien, Austicken, Wutanfälle, die Erwachsene vollkommen überfordern können. Manche Kinder sind „Systemsprenger“, wie es die junge Schauspielerin Helena Zengelal (Foto) im gleichnamigen Film demonstriert. Auch Selina, die seit achteinhalb Jahren bei einer Goslarer Familie lebt, rastet immer wieder aus. Ihre Pflegeeltern haben gelernt, damit umzugehen. Das Jugendamt entschied, dass die geschlossene Abteilung der Kinder- und Jugendpsychiatrie der bessere Ort für die Zehnjährige ist. Symbolfoto: Kineo-Film

Das Goslarer Jugendamt hat ein geistig behindertes Mädchen in die Psychiatrie eingewiesen. Wegen eines, laut Aussage der Pflegeeltern, für die Krankheit des Kindes „normalen“ Wutanfalls. Ihr Verdacht: Das Amt will Pflegeeltern gezielt einschüchtern.

Goslar. Selina (Name von der Redaktion geändert) ist zehn Jahre alt und sitzt seit Donnerstag in der geschlossenen Abteilung der Kinder- und Jugendpsychiatrie Hildesheim. Achteinhalb Jahre lebte sie in einer Pflegefamilie in einem Goslarer Ortsteil. Am Mittwoch holte das

Jugendamt Selina ab. In einer geradezu überfallartigen Art und Weise. Die Pflegeeltern glauben, dass das Amt ein Exempel statuieren will. Vor allem, um andere Pflegeeltern einzuschüchtern.

Cornelia-de-Lange-Syndrom

Selina leidet an dem Cornelia-de-Lange-Syndrom, einer genetisch bedingten, seltenen Krankheit, zu der körperliche Fehlbildungen und oft auch geistige Einschränkungen gehören. Das Mädchen ist geistig behindert und zeigt autistische Züge. Wenn es sich überfordert fühlt oder müde ist und man es nicht schlafen lässt, kann es „austicken“ und extrem heftige Wutanfälle bekommen, schreien, aggressiv werden. „Selina ist eine Systemsprengerin“, beschreibt ihre Pflegemutter, die 59-jährige Doreen F. (Name geändert), das Kind in Anlehnung an den bekannten Film, dessen schreiende und ausrastende Hauptperson die Ohnmacht von Pädagogen und Psychologen lautstark demonstrierte. Selinas Wutanfälle sind heftig, sie gehören zum Krankheitsbild und sind der Familie seit achteinhalb Jahren vertraut. „Wenn man Selina lesen kann, merkt man es oft im Voraus. Dann schaut sie wie ein Stier. Oft gelingt es uns dann, sie zurückzuholen, sie abzulenken. Aber manchmal auch nicht. Und man muss sie schon sehr gut kennen.“

24 Jahre Erfahrung als Pflegeeltern

Nein, die Pflegschaft war nie einfach. Aber Doreen F. und ihr Mann Horst, ebenfalls 59 Jahre alt, haben Erfahrung. Seit 24 Jahren sind sie als Pflegeeltern tätig. Manchmal nur für Tage, wenn das Jugendamt Kinder in Obhut nimmt und kurzfristig eine Unterbringungsmöglichkeit sucht. Doch manchmal, wie in Selinas Fall, auch länger. Insgesamt wohl 15 Pflegekinder haben sie im Laufe ihres Lebens betreut. Aktuell haben sie vier Pflegekinder: Außer Selina kam auch Nina vom Jugendamt und ist seit neun Jahren in der

Familie. Außerdem gibt es nun zwei weitere Kinder, die von einem privaten Träger kamen, der für Jugendämter Kinder vermittelt. Doreen F. ist ganztags zu Hause, ihr Mann arbeitet als Hausmeister.

Von Lebenshilfe-Mitarbeiter verletzt

„Selina ist ein ganz zauberhaftes Kind, wenn sie nicht gerade ihren Rappel hat“, betonen die Pflegeeltern. Selina ist keines von den süßen Kindern, um die sich Adoptiveltern reißen. Aus mehreren Kindergärten flog sie wegen ihrer Ausraster raus. Auch aus solchen, die sich auf „besondere“ Kinder spezialisiert haben. Zweimal gab es Ärger in einer Einrichtung der Lebenshilfe, einmal zeigten die Pflegeeltern einen der Mitarbeiter an, wegen Verletzungen, die der Mann Selina zugefügt haben soll. Das sei während eines ihrer Anfälle im Klassenraum geschehen. Das Gerichtsverfahren wurde gegen Zahlung einer Geldauflage eingestellt, das Verhältnis zur Lebenshilfe kann seitdem als angespannt bezeichnet werden.

Die Zusammenarbeit mit dem Goslarer Jugendamt sei bis vor kurzem noch sehr gut gewesen, sagen die Pflegeeltern. „Dann gingen viele der alten Mitarbeiter des Pflegekinderdienstes in Rente und es war nur noch ein ständiger Wechsel in der Zuständigkeit, welcher zur Folge hatte, dass niemand mehr die Kinder als auch die Pflegeeltern als auch die entsprechenden Krankheiten kannte“, schreibt die Pflegemutter ihrer langen Liste der Dinge, die in jüngster Zeit schlechter geworden sind.

Doreen F. berichtet, dass sich eine zuständige Mitarbeiterin sehr überrascht gezeigt habe, als sie hörte, das Kind sei geistig behindert. „Warum haben wir Selina wohl auf die Siebenstein-Schule geschickt?“, fragt die Pflegemutter bissig. Mitarbeiter der Behörde hätten auch nicht gewusst, dass Selina an dem Cornelia-de-Lange-Syndrom leidet – geschweige denn, was das überhaupt ist.

Jugendamt holt versehentlich falsches Kind ab

Einen besonders schockierenden Vorfall erlebte die Familie allerdings bereits im September 2019, als Selina zu Hause einen Wutanfall bekam und schrie. Eine Nachbarin habe das Jugendamt gerufen. Dessen Mitarbeiter seien aber nicht zum Haus der Familie gekommen, um sich um Selina zu kümmern, sondern nach Wolfshagen gefahren, wo Nina, die andere Pflege Tochter des Ehepaars ruhig in der Schule saß, und hätten einfach das falsche Mädchen abgeholt. „Nachdem das Jugendamt erkannt hatte, dass es falsch gehandelt hat, kam Nina zurück. Sie leidet bis heute unter dem Vorfall“, berichtet die Pflegemutter.

Neuer Amtsvormund

Mit dem 1. Januar dieses Jahres wechselte die Vormundschaft für Selina: Die bisherige Amtsvormündin musste aufgrund einer Vormundschaftsreform ihre Aufgabe abgeben. Ein Versuch des Ehepaars, selbst die Vormundschaft zu erhalten, scheiterte, es bestehe der Verdacht auf „Kindswohlfährdung“ hieß es. Es gibt nun einen neuen Vormund im Amt. Das Ehepaar hat weiterhin die Gesundheitsfürsorge, Selina ist mitversichert bei der Krankenversicherung ihres Pflegevaters.

Privater Träger „WePlace“ als Konkurrent zum Jugendamt

Unter den Pflegeeltern des Landkreises habe sich mehr und mehr Unzufriedenheit breit gemacht. Viele hätten überlegt, künftig nicht mehr vom Jugendamt, sondern von einem anderem Träger Pflegekinder anzunehmen, sagt Doreen F.

Konkret geht es um das Unternehmen „WePlace“, das in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen Pflegekinder an Familien vermittelt. Es tritt nach eigenen Angaben als Dienstleister für Jugendämter aus ganz Deutschland auf und vermittelt schwerpunktmäßig beeinträchtigte Kinder und Jugendliche. Das Ehepaar berichtet nun von einem Besuch zweier Mitarbeiterinnen des Pflegekinderdienstes im September 2022, „welche uns fragten, ob wir vorhätten, uns von einem Träger neu belegen zu lassen, es gäbe einen Träger, der in ihrem Revier wildert. Sie drohten uns und sagten wortwörtlich: ‚Sollten Sie vorhaben, sich von diesem Träger belegen zu lassen, dann gefährden Sie den Verbleib der beiden Mädchen in Ihrer Familie‘“, so die Pflegemutter. „Die haben uns gedroht“, stellt der Pflegevater klar. Im Prinzip habe er das nicht ernst genommen. Doch dann nahm das Paar ein Mädchen dieses Trägers auf – und kurz darauf wird ihnen Selina nach achteinhalb Jahren weggenommen. Für die beiden ist das eindeutig der Versuch, die Familie zu bestrafen, beziehungsweise die anderen Pflegefamilien einzuschüchtern, mithin eine gezielte Aktion, um die weitere Übernahme von Kindern des Trägers zu verhindern.

Anfall im Unterricht

Selina hatte am Dienstag in der Siebenstein-Schule, einer Einrichtung der Lebenshilfe, einen ihrer Anfälle. Daraufhin habe die Schule sofort einen Rettungswagen, das Jugendamt und die Pflegemutter gerufen. Allerdings sei Selina bereits wieder ruhig gewesen, als die Pflegemutter kam. „Daraufhin hat sich die Besatzung des Rettungswagens geweigert, sie mitzunehmen“, berichtet die 59-Jährige.

Plötzlich abgeholt

Doch am nächsten Tag kam die Anordnung, Selina solle abgeholt

werden und müsse ihren Koffer packen. Das Mädchen sei ohne weitere Vorbereitung aus ihrer gewohnten Familie herausgerissen und zu fremden Pflegeeltern gebracht worden. Kein Wunder, dass Selina randalierte. Welches „normale“ Kind hätte das einfach so weggesteckt? Ehepaar F. ist überzeugt, diese völlig überfordernde Situation sei gezielt herbeigeführt worden, um das Mädchen zu triggern. Falls das tatsächlich der Plan gewesen sein sollte, dann ging er vollkommen auf. Selina rastete aus, randalierte und war damit reif für den weiteren Abtransport nach Hildesheim in die Kinder- und Jugendpsychiatrie. Dort sitzt sie nun. Eine Amtsrichterin beschied am 26. Mai, das Gericht sei „zu der Überzeugung gelangt, dass das Kindeswohl die getroffene Maßnahme erforderlich macht und ein dringendes Bedürfnis für die sofortige freiheitsentziehende Unterbringung besteht.“

Landkreis: „Interne Prüfung“

Der Landkreis Goslar wollte Nachfragen der GZ zum Fall Selina trotz Vollmacht der Pflegeeltern mit Hinweis auf den Sozialdatenschutz nicht beantworten. Nur so viel: „Die Sache wird bei uns aktuell einer internen Prüfung unterzogen“, erklärte Landkreis-Pressesprecher Maximilian Strache.

Nachfragen über eine Einschätzung des Konkurrenz-Angebots für Pflegefamilien beantwortet Strache äußerst schmallippig: „Zu freien Trägern – wie beispielsweise ‚WePlace‘ – werden wir uns öffentlich nicht äußern.“

Behindertenbeauftragter appelliert an Verantwortliche

Die Familie hat auch den Goslarer Behindertenbeauftragten Axel Dietsch um Hilfe gebeten. In einem Schreiben an die zuständige

Fachbereichsleitung des Landkreises erläutert er die besondere Rolle des Cornelia-de-Lange-Syndroms und hebt hervor, dass die Familie „in etlichen Jahren des Umgangs gelernt hat, adäquat (mit der Krankheit) umzugehen.“ Die „Inobhutnahme“ des Kindes sei „innerhalb weniger Stunden, ohne die Möglichkeit der Erklärung für die Jugendliche als auch der emotionalen Vorbereitung für die Geschwister und Pflegeeltern“ erfolgt. Seiner Einschätzung nach hätte der Zwischenfall in der Schule „gar nicht stattfinden müssen, hätte diese schulische Einrichtung dem Einsatz einer bereits bewilligten Schulbegleitung nicht ablehnend gegenübergestanden“, sagt Dietsch. Er appelliert daher „nachdrücklich an die Entscheidungstragenden, dafür zu sorgen, dass Selina schnellstmöglich in ihre vertraute Umgebung zurückkehren kann. Er hebt die emotionale Bindung, den geordneten Tagesablauf, die kleinen Alltagsrituale bis hin zum therapeutisch wichtigen Kontakt zu den Haustieren hervor, die Selina nun fehlen. Es sei zu befürchten, dass die Erkrankung verstärkt Anfälle hervorbringe und schwerwiegende neue Traumata verursache. „Meiner Einschätzung nach kann jeder verlorene Tag zu wochen-, ja monatelang dauernden Rekonvaleszenz-Zeiten führen. Bitte beschleunigen Sie die Aufklärung der Vorgänge und vor allem eine befriedigende Lösung“, schreibt Dietsch.

„Angepasst und gut leitbar“

Am Freitagmittag bekam das Ehepaar eine Nachricht aus dem Hildesheimer Ameos-Klinikum über den Zustand Selinas: „Sie zeigt sich im vollstationären Setting angepasst und gut leitbar“, schrieb die Oberärztin.